

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
 Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktage
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
 Reklame-Stelle 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
 für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 215

Gegründet 1827

Donnerstag, den 15. September 1927

Seitensprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Franzose und Engländer

Der Reichskanzler Fürst Bülow galt zu seiner Zeit als ein glänzender Redner. Darüber gab es um die Jahrhundertwende nur eine Stimme. Und wenn er unter rauschendem Beifall geendet hatte, dann standen in der Wandelhalle des Reichstags die Leute beisammen, priesen die staunenswerten Redegabe des „führenden“ Staatsmanns und fragten einander: Was hat er nun eigentlich gesagt? Und wie den Herren Abgeordneten, so erging es der gesamten deutschen Öffentlichkeit: Nach einer Bülow-Rede war in der Regel alle Welt restlos entzückt — und so klug wie zuvor. Ein Teil der deutschen Presse ist hingerissen von Briands Gensfer Beredsamkeit, weil er in Pazifismus einen rauschenden Hymnus gesungen hat, ohne sich und seine Auftraggeber zu irgend etwas zu verpflichten.

Auch als Deutscher muß man Briand zugestehen, daß er in einem Land damit einen großen Dienst erwiesen hat. Die Bewunderung für den blendenden Redner Briand kommt Frankreich zugute, und so übel es ist, wenn ein Staatsmann die eigenen Landsleute mit großen Worten betrunken macht, so nützlich kann es werden, wenn ihm das mit dem Ausland gelingt. Poincaré selbst wird gegen die Art, wie Briand in Genf gesprochen hat, kaum etwas einzuwenden haben. Eine greifbare Forderung wie die, woran Stresemann erinnerte: „Weg mit den Kanonen! Weg mit den Mitrailseusen!“ ist in Briands diesjähriger Rede nicht zu entdecken.

Briand ist, verglichen mit Chamberlain, ohne Zweifel weit über den glänzenderen Redner. Briand ist für den persönlichen Umgang sicher auch der angenehmere und unterhaltendere Mensch als Chamberlain. Aber schließlich ist Briand ein Franzose und Chamberlain ein Engländer, und wir sind Deutsche. Als Deutsche sollten wir nicht in erster Linie fragen, wer der bessere Redner und der umgänglichere Mensch ist, sondern von wem wir am meisten haben und von wem wir allenfalls etwas lernen können.

Was das „Haben“ angeht, so dürfen wir bis auf weiteres Briand genau so hoch einschätzen wie Chamberlain. Beide haben „gebundene Marschkolonnen“. Beide machen in Genf die Politik, die der Einstellung der regierenden Mehrheit inheim entspricht. Und sie können das, weil die regierende

Mehrheit sowohl in Frankreich, wie in England in bezug auf die Außenpolitik ein Ziel hat, das auch vom größten Teil der Opposition anerkannt und unterstützt wird. Das Ziel heißt: Mein Land zuerst!

Was nun das andere, das „Lernen“, betrifft, so versteht es Briand entschieden besser als Chamberlain, die nüchternen Zeitgedanken seiner Politik zu verbergen, wie sie Chamberlain zum mindesten an zwei Stellen seiner Rede doch sehr greifbar hervortreten ließ. Das war, als er sich zu der Anschauung bekannte: Der ganze große Völkerbund könne ihm gestohlen werden, wenn das Lebensinteresse des kleineren Völkerbunds, des britischen Reichs, auf dem Spiel steht. Das heißt für den, der verstehen will, mit aller Deutlichkeit: Ich bin hier in Genf, um in erster Linie englische Politik, in zweiter Linie englische Politik und in dritter Linie nochmals englische Politik zu machen.

Die andere Stelle war die, wo Chamberlain erklärt: Wir haben im Locarnopakt Bürgschaft geleistet für die Unverletzlichkeit der Rheingrenze und werden diese Bürgschaft gegen jeden Angreifer erfüllen; aber wir können nicht für „jede“ Grenze, die das Versailles Diktat gezogen hat, die Bürgschaft übernehmen. Auch das ist unmissverständlich. England hat ein Interesse daran, daß der Frieden am Rhein nicht dauernd in Frage gestellt bleibe. Es übernimmt die Bürgschaft für diesen Frieden nicht Frankreich zuliebe und erst recht nicht Deutschland zuliebe. Sondern weil es dadurch Frankreich sowohl wie Deutschland in einer gewissen Abhängigkeit von der englischen Politik halten möchte. Im Osten dagegen sind die Verhältnisse noch so ungeklärt, daß eine gleich sichere Richtlinie für das englische Interesse heute noch nicht festgelegt werden kann. Im Osten also bindet sich England nicht.

Bei dem Engländer wissen wir, womit wir zu rechnen haben, bei dem Franzosen wissen wir wegen seiner glanzvollen Beredsamkeit nichts. Einiges darüber werden wir erfahren, wenn Frankreich im nächsten Frühjahr eine neue Kammer wählt. Und bis dahin wird die deutsch-französische Verständigung bleiben, was sie heute ist: eine ungeklärte, noch ganz ungeklärte Frage.

Tagespiegel

Nach einer Zeitungsmeldung soll die preussische Regierung beabsichtigen, die Befolgung der unverheirateten Beamten um 10 v. H. zu kürzen, um die allgemeine Befolgungserhöhung durchführen zu können. — Ob dies gesetzlich zulässig ist, erscheint fraglich.

Die Verminderung der Rheinlandsbelegung ist, wie aus Paris gemeldet wird, keinesfalls vor Oktober zu erwarten. Die lächerlich geringe Befolgungsverminderung von 10 000 Mann muß also auch wieder von Nadelfischen begleitet sein.

Der Pariser „Quotidien“ berichtet, Chamberlain werde wieder, wie im Jahr 1926, eine „Mittelmeerreise“ unternehmen, um eine Besprechung mit Mussolini herbeizuführen. — Mussolini geht aus Sicherheitsgründen nicht außer Landes.

hat durch Vermittlung eines seiner Danziger Bekannten seine Septemberbeiträge für den Unterstützungsfonds der hinterbliebenen der polnischen Flieger nach Warschau überwiesen.

Nach einer anderen Meldung soll Jagoriski sich auf der Westplatte bei Danzig aufhalten.

Kommunistischer Angriff auf Faschisten

Ravenna, 14. Sept. Hier gab ein Kommunist mehrere Revolvergeschüsse auf eine Gruppe von Offizieren der faschistischen Miliz ab. Er verletzte den Kommandeur der 81. Legion der Miliz schwer, während der Sekretär der faschistischen Partei in Ravenna leichter verwundet wurde. Letzterer erwiderte das Feuer mit zwei Revolvergeschüssen, durch die der Kommunist getötet wurde.

Japan auf der Lauer

London, 14. Sept. Die „Daily Mail“ berichtet, Japan warte anscheinend darauf, daß die (vermutlich von japanischen Spitzeln geschürte) Aufregung in der Mandchurei gegen die Japaner einen solchen Grad erreiche, daß das bewaffnete Einschreiten und die Befehung vor der Welt gerechtfertigt erscheine. Dann werde Japan wohl dauernd in der Mandchurei bleiben.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking, die Japaner planen die Auslegung einer Anleihe von 160 Millionen Yen (320 Millionen Mark) zur Fortführung der süd-mandschurischen Bahn nach der Mongolei. Die Anleihe soll von Newyork, und wenn dieser Geldmarkt verschlossen sein sollte, von London geholt werden. — Die Japaner scheinen den Norden des chinesischen Reichs bereits als „ihr“ Gebiet in Aussicht genommen zu haben.

Kommunistenprozess in Seoul

Tokio, 14. Sept. In Seoul (Korea) begann ein Prozess gegen 95 koreanische und japanische Kommunisten, die einer Verchwörung gegen die soziale Ordnung angeklagt sind. Um kommunistische Unruhen zu verhindern, sind härteste Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Das Gericht ist von einem Stacheldraht umgeben.

Die neuen Gehaltsstufen

Die „Röfische Zeitung“ veröffentlicht aus dem Entwurf der Befolgungsreform für die Reichsbeamten die Gehaltsstufenaufstellung, die die 13 bisherigen Befolgungsgruppen beibehält, aber durch Einschlebung von Untergruppen erheblich erweitert ist:

Gruppe	Beamtenkategorie	Jahresgehalt	alter
I	Helfer, Hauswarte, Postboten	1500—2100	20
II	Botenmeister, Amtsgehilfen, Postkassierer	1500—2200	20
III	Betriebsassistenten, Oberbotenmeister für Amtsgehilfen, Zulage 300 M.	1600—2300	20
IV	Kraftwagenführer, Kanzleiassistenten	1700—2600	20
Va	Assistenten	1900—2700	20
Vb	Postbetriebssekretäre	1700—2700	16
VI	Postsekretäre	2200—3400	16
VII	Oberwertmeister	2400—3500	14
VIII	Ministerial-Kanzleiassistenten	2200—4200	16
IXa	Expediten der Reichsmittelbehörden	3000—5700	20
IXb	Obersekretäre	2800—5000	20
X	Amtmänner	4800—7000	12
XIa	Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden	4200—7800	20
XIb	Zollräte, Amtsräte mit Ministerialzulage	4800—6700	14
XIIa	Oberräte und Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden	5400—9600	16
XIIb	Regierungsräte in Ministerien	4800—8400	—
	Oberrätezulage	1200	—
XIII	Ministerialräte	7400—12600	8

Dienstdauer bezeichnet die Jahre, in denen das angegebene Höchstgehalt erreicht wird. Aufrecht erhalten wurde auch die Befolgung, wonach ältere Beamte einer unteren Gruppe im Gehalt den jüngeren Beamten einer höheren Gruppe gleichgestellt werden.

Neuestes vom Tage

Teilnahme des Reichskanzlers an der Tannenbergsfeier
 Berlin, 14. Sept. Neben dem Reichspräsidenten wird auch der Reichskanzler an der Tannenbergsfeier teilnehmen. Er begibt sich am Samstag abend nach Allenstein und wird am Montag früh einer Einladung der Stadt Königsberg nach dort folgen, von wo er am Dienstag nach Berlin zurückkehren wird.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten.
 Berlin, 14. Sept. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags nimmt seine Arbeiten am 21. September auf, während am 22. September sich der Haushaltsausschuss versammelt wird, um über die Höhe der Vorschüsse auf die kommende Neuregelung der Befolgungsordnung zu beschließen. Der Reichsrat hält seine erste Sitzung nach den Sommerferien am Donnerstag, den 15. September, ab.

Zusammenziehung von Landesarbeitsämtern
 Berlin, 14. September. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zusammenziehung der 22 Landesarbeitsämter in 13 vorgeschlagen. Nach dem Plan würden Würtemberg mit Hohenzollern, Baden und die Pfalz zu einem, dem östlichen Landesarbeitsamt vereinigt.

Nassau will die Simultanschule behalten
 Wiesbaden, 14. Sept. In einer gemeinsamen Besprechung des Allgemeinen Lehrervereins des Regierungsbezirks Wiesbaden, der evang. Religionslehrer und Lehrerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen in Nassau, des nassauischen Pfarrvereins, des Evang. Bundes und des Presse-Ausschusses des Landeskirchenrats wurde einmütig die Erhaltung der bestehenden Simultanschule in Nassau gefordert.

Vom Völkerbund

Genf, 14. Sept. Im Ausschuss 3 für Abrüstungsfragen (nicht zu verwechseln mit dem vorbereitenden Abrüstungsausschuss) erklärte Graf Bernstorff, Artikel 8 der Völkerbundscharta fordere nicht nur eine Begrenzung, sondern eine Herabsetzung der Rüstungen. Der Belgier de Broekere gab dies zu und er meinte auch, wenn man den Frieden ordnen wolle, müsse man sich beeilen, denn ein Krieg sei schneller gemacht. Man sollte aufhören, die beiden Sätze einander gegenüberzustellen: Die Sicherheit hänge von der Abrüstung und die Abrüstung von der Sicherheit ab. Bis jetzt sei für die gezielte und politische Unabhängigkeit der Völkerbundsmitglieder noch nichts geschehen. Der Franzose Paul-Boncour leugnete, daß der Abrüstungsausschuss einen Misserfolg oder auch nur haben

Misserfolg gehabt habe. Im übrigen trat er für das Genfer Protokoll ein.

Im vierten Ausschuss (für die völkischen Minderheiten) beantragte der italienische Vertreter, von den für das Sekretariat für Minderheiten im Völkerbundshaushalt angeforderten 307 000 Goldfranken (gegen das Vorjahr mehr 7000 Franken für Gehaltsaufbesserungen) zu streichen. Der deutsche und der österreichische Vertreter wiesen darauf hin, daß die Abteilung 25 Millionen Menschen zu betreuen habe; es dürfe durch die Streichung nicht der Eindruck erweckt werden, daß man im Völkerbund die Sorge für die Minderheiten hinfantstellen wolle. Der Italiener zog seinen Antrag zurück. (Von der Befreiung der Minderheiten durch den Völkerbund hat man bis jetzt im Elsaß, Eupen-Malmédy, Südtirol, Tschechoslowakei, Polen und Litauen nichts verspürt!)

Heute vormittag hat die seit einigen Tagen unter Führung von Kommerzienrat Köhling hier weilende tschechische Abordnung Dr. Stresemann aufgesucht. Die Besprechungen gelten einer Reihe wirtschaftlicher Fragen des Saargebiets. Sie sollen in Berlin fortgesetzt werden.

Wie verlautet, wird Dr. Stresemann anfangs, und die übrige deutsche Abordnung Mitte nächster Woche von Genf abreisen.

In der morgigen Ratssitzung sollen die vier noch schwebenden Danziger Fragen und der ungarisch-rumänische Streitfall behandelt werden.

Putsch in Litauen

Kowno, 14. Sept. In voriger Woche hatten Anhänger der demokratischen und der sozialdemokratischen Partei in Litauen versucht, sich der Regierung zu bemächtigen. Der Versuch wurde sogleich unterdrückt und es gelang den Putschisten, soweit sie nicht verhaftet wurden, nur, aus der Staatskasse einen größeren Betrag zu rauben und damit nach Polen zu flüchten. In der Nacht zum 13. September wurde nun der litauische Kreishauptmann Grigas in Tauroggen von unbekanntem Litauern erschossen und der Führer der sozialdemokratischen Partei in Litauen, der frühere Landtagsabgeordnete Mikolis, soll in einem Feuergefecht mit der Polizei getötet worden sein.

Der litauische Erstminister Wolde maras ist von Genf nach Kowno abgereist. Die Besprechungen mit Dr. Stresemann über die Beschwerden der Memelländer sollen später in Berlin fortgesetzt werden.

General Jagoriski in Paris?

Warschau, 14. Sept. Heute wurde gemeldet, der verschwundene General Jagoriski befinde sich jetzt in Paris. Er

Die Bilanz der Ozeanflüge

Als ersten, der einen Uebermeerflug unternahm, muß man den Schweden André bezeichnet, der den Nordpol mit dem Freiballon zu erreichen suchte. Er ist mit seinen Gefährten Strindberg und Sverdrup seit 1897 verstorben. Ein Jahrzehnt später wollte der Amerikaner Lanman mit seinem angeblich lenkbaren Luftschiff „Akron“ nach Europa fliegen; er ist gescheitert. Den ersten gelungenen Flug machte das den Zeppelin nachgebildete englische Luftschiff R. 34; es flog im Juli 1919 in einer Woche von England nach Kanada und zurück. Dr. Eckners Flug mit R. 33 im August 1924 ist noch in aller Erinnerung.

Mit einem Flugzeug ging als erster der englische Kapitän Hawker im Juli 1919 von Neufundland ab; einige hundert Meilen von der irischen Küste fiel er ins Meer, wurde aber von einem Fischdampfer gerettet. Im gleichen Monat flog der Engländer Alcock glücklich von Neufundland nach London-Croydon. Bald darauf flogen amerikanische Marineoffiziere von New York über die Azoren nach Lissabon in Flugbooten; zwei Flugzeuge gingen verloren. Der Italiener Locatelli machte den ersten Ost-Westflug, er mußte mit seinem Dornier-Flugboot südlich Grönland auf das Meer niedergehen. Der Flug René Francs endete schon kurz nach dem Aufstieg; das Sikorski-Riesenflugzeug stürzte brennend ab und zwei Mechaniker fanden den Tod. Mit dem Flug des spanischen Majors

Franco auf einem Dornier-Flugboot von Spanien nach Brasilien im vorigen Jahr begann das Wettrennen. Die französischen Flieger St. Roman und Mounayres (Afrika—Südamerika) sind im Meer untergegangen. Der nächste Versuch war der der Franzosen Rungesser und Coli im Mai ds. Js. Sie sind verstorben. Dann folgten die drei gelungenen Flüge der Amerikaner Lindbergh, Chamberlin und Byrd nach Europa. In die Pause fällt der Wettflug von Kalifornien nach Honolulu; zwei Flugzeuge mit vier Mann kamen ans Ziel, fünf Flugzeuge mit elf Insassen hat das Stille Weltmeer verschlungen. Dann kam der mißglückte Junkersflug „Bremen“ und „Europa“, und wenig später der schnelle Flug der amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee. Im August verunglückten St. Raphael (von London aus) mit drei Insassen, Old Glorn (Kanada) ebenfalls mit drei Insassen, und Sir John Carling; sie ließen im Atlantischen Meer begraben. Erfolgreich waren endlich die Flüge der Franzosen Giden und des Engländer Courtnay.

Von 27 Ozeanflügen sind also 8 gelungen (für 16 Personen); bei den verunglückten Versuchen haben 23 Menschen den Tod in den Wellen gefunden, und 14 Flugzeuge sind vernichtet worden.

Württemberg

Stuttgart, 14. Sept. Krankheitsstatistik. In der 35. Jahreswoche, vom 28. August bis 3. September, wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 16 (tödlich —), Keuchhusten 2 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 4 (17), Ruhr 14 (1), Scharlach 14 (—), Typhus 12 (—), darunter 1 Typhusverdacht und 8 Paratyphus, Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Ehrenmal für den Würtf. Landsturm. Die Vorarbeiten für die Einweihung des Ehrenmals auf dem Waldfriedhof am Sonntag, den 16. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr, schreiten rüstig voran. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen ist mit einer regen Beteiligung aus den Kreisen der ehemaligen Angehörigen des Landsturms zu rechnen. Am Samstag, den 17. September ds. Js. findet die letzte Zusammenkunft der Vertrauensleute abends 8 Uhr im Gokischen Zimmer des Hospiz Viktoria statt, worauf noch besonders hingewiesen wird. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Uhlstraße 41, Telefon 265 46.

Das diesjährige große Pressefest findet am Samstag, den 12. November in sämtlichen Räumen der Viederhalle statt. Es wird veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der würtf. Presse (Berein würtf. Zeitungsverleger, Reichsverband der Deutschen Presse, Landesverband Württemberg und Würtf. Journalisten- und Schriftstellerverein.)

Direktor Dr. Buchheit verunglückt. Museumsdirektor Dr. Hans Buchheit wurde in Hamburg am Alsterdamm von einem Auto überfahren und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Wie verlautet, sind die Verletzungen nicht gefährlich.

Vom Tode. In vergangener Nacht gegen 3 Uhr gerieten in der unteren Königstraße zwei Burtschen miteinander in Streit, wobei der eine dem andern eine ganze Anzahl Messerstiche, namentlich im Rücken beibrachte. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus verbracht werden, der Messerstecher flüchtete in einem Mietauto.

Der Polizeibericht meldet wieder verschiedene Auto-unfälle.

Der neue Verkehrsweg nach Persien

Ueber Beirut—Damaskus—Bagdad nach Teheran.

Diese neue Verbindung wird, dank dem Automobil, bald den ganzen bisherigen Verkehr mittels Kamelkaravannen längs des Euphrat ersetzen, und weiter auch in immer steigendem Maße den seit alters gebräuchlichen Weg für Reisende und Güter von Batum und Baku, von der Kaspi-See nach Enseli, ableiten.

Bis nach Bagdad trifft der Verkehr mit Personen- und Lastkraftwagen auf keinerlei Hindernisse von Bedeutung. Lediglich Bagdad dagegen bietet der mangelhafte Zustand der Straßen und die Schneebedeckungen in den Gebirgen zwischen der persischen Grenze und der Hauptstadt Teheran besonders im Winter noch mancherlei Schwierigkeiten. Seit 1922 hat der Verkehr auf der 800 Kilometer langen Strecke zwischen Beirut am Mitteländischen Meer und Bagdad in beiden Richtungen andauernd zugenommen. Der Druzenaufstand 1925 und die Unruhen in ganz Syrien haben dem Handel zwar geschadet und ihn umständlicher und kostspieliger gemacht durch das dadurch nötig gewordene bewaffnete Geleit, doch sind diese Nachteile nur vorübergehender Natur und der Verkehr ist nie vollkommen unterbrochen gewesen. Bagdad ist heute von Beirut aus im Kraftwagen in zwei und einem halben Tage zu erreichen — gegen früher acht Tage, von Marseille aus in neun, von London in zehn, höchstens zwölf Tagen, während man früher über Konstantinopel, Batum, Baku und Enseli zwanzig Tage benötigte. Der Weg Beirut-Bagdad ist mithin heute der geradeste und schnellste für alle Geschäftsleute, Diplomaten, Militärs, die nach Syrien, dem Irak, Persien oder auch noch weiter reisen wollen oder müssen. Auch die zahlreichen Bergnützigungstouristen, die Westafrika besuchen, finden auf diesem Wege reichliche Befriedigung ihrer Wünsche, die alte und neue Kultur des Orients zu Damaskus und Bagdad kennen zu lernen, die Ausgrabungen zu Baalbel und Palmyra zu besichtigen, und lernen bei der Ueberquerung der beiden Ketten des Libanon schöne und malerische Berglandschaften kennen.

Auch strategisch ist die neue Verbindung von großer Bedeutung. Von Palmyra geht es nördlich nach Rakfa, nordöstlich nach Deir-el-Zoor mitten in die sogenannte syrische Wüste und weiter nach Mossul, südöstlich nach Bagdad. Nach allen diesen weit auseinander gelegenen Punkten können nun in kürzester Frist Streitkräfte geworfen und alle Arden Kriegsbedarf gebracht werden, wodurch überall Ordnung und Ruhe durchgreifend gesichert werden können.

Wegen der Ereignisse im Jahre 1925 im Gebiete der Druzen wurde der Ausgangspunkt der Bagdadstraße für etwa ein Jahr lang nach dem Hafen Haifa in Palästina verlegt. Diese jogen. südliche Strecke ist wohl kürzer als die nördliche über Beirut und Palmyra; aber sie ist deswegen viel weniger annehmbar, weil in Transjordanien und an der nördlichen

Rottweil, 14. Sept. Der Pressezwischenfall. Ueber die bereits gemeldete Beleidigung der Presse auf der Landesversammlung des würtf. Krantentassenverbands in Rottweil wird weiter berichtet: Verbandsdirektor Elwert kam auf einen Artikel von Nies Petersen in der „Süddeutschen Zeitung“ und in der „Schwäbischen Tageszeitung“ zu sprechen, in dem die Geschäftsführung der Krantentassen scharf kritisiert wurde. Dabei fielen aus der Versammlung Zwischenrufe „Kuli, Kuliarbeit!“. Elwert wandte sich dagegen, daß die in letzter Zeit bei verschiedenen Krantentassen festgestellten Unterschlagungen bezeichnend seien für die sozialdemokratische Wirtschaft bei diesen Klassen. Zwischenruf aus der Versammlung „Lausububen!“. Ein weiterer Redner sprach von der Presse als einer „feilen Dirne“. Die am Pressetisch sitzenden Stuttgarter Pressevertreter übergaben Elwert die schriftliche Forderung, daß die Beleidigung zurückgenommen und vom Vorsitzenden entsprechend gerügt werden sollen. Da dies nicht in genügender Weise geschah und ein Versammlungsteilnehmer erklärte, es sei nicht die Presse im allgemeinen, sondern die genannten Zeitungen gemeint gewesen, und der Urheber des Jurufs „Lausububen“ sich nicht meldete, erklärte einer der Pressevertreter, er werde den Ruf kennzeichnen, worauf sich der Betreffende schließlich meldete; er habe nur den Einzelfall der „Schwäbischen Tageszeitung“ gemeint. Der Vorsitzende legte dem Zwischenrufer nahe, den unpassenden Zwischenruf zurückzunehmen. Da dies abgelehnt wurde, verließ die Mehrzahl der Stuttgarter Pressevertreter den Saal.

Auch der Landtagsabg. Ströbele verließ wegen der Angriffe und verlegenden Anspielungen eines Redners über die Diäten der Landtagsabgeordneten den Saal.

Dehringen, 14. Sept. Zusammenluß der Gewerbevereine des unteren Kochertals. Die Vorstände und Ausschussmitglieder der Gewerbevereine von Dörzbach, Forchtenberg, Ingelfingen, Künzelsau und Kupferzell schlossen sich am Sonntag zu einem Zweckverband für Abhaltung von Fachkursen, Fachvorträgen, gemeinsamen Besuch von Ausstellungen usw. zusammen. Als erste Veranstaltung ist der gemeinsame Besuch der Stuttgarter Ausstellung „Die Wohnung“ in Aussicht genommen.

Mergentheim, 14. Sept. Arztbesuch. Etwa 150 Teilnehmer des in Würzburg tagenden Ärzte-Vereinstages kamen hierher, um die Kurrichtungen des Mergentheimer

Grenze des Bahabittengebietes keinerlei Stationen mit auch nur den bescheidensten Bequemlichkeiten für Europäer sich finden. — Um aus der Straße Beirut—Damaskus—Bagdad—Teheran eine internationale Verkehrsader von wirklicher Bedeutung zu machen, sind noch verschiedene unbedingt nötige Verbesserungen auszuführen, über welche schon seit einiger Zeit zwischen den in Frage kommenden Regierungen Verhandlungen schweben. Zwischen Palmyra und Damaskus muß die Straße um alle Dörfer herumgeführt werden, in der Sandwüste bei Palmyra muß sie zweckentsprechend und dauerhaft ausgebaut werden. Dort, wo man auf ein längeres Verweilen der Reisenden rechnet, müssen große moderne Hotels errichtet werden, wie ein solches schon in Palmyra im Bau ist. Vollkommene Sicherheit des Verkehrs ist durch starke Gendarmereiposten und Kamelreiterstreifen zu verbürgen, vielleicht kommen auch sehr bewegliche Panzerwagen, die dauernd unterwegs sein müssen, in Betracht. Der Verkehr auf der abgegrenzten Straße muß sehr scharf beaufsichtigt werden, damit nicht, besonders in der Wüste, jeder seinen eigenen Weg einschlägt und sich damit allen möglichen Gefahren aussetzt. Für die Beförderung besonders wertvoller Güter, wie Leptische, Edelsteine, edle Metalle, Seidenwaren, sind besondere bewaffnete Geleitzüge einzurichten, die jeden räuberischen Angriff abzuweisen in der Lage sind.

Die Vorschriften über den Verkehr werden in Kürze erlassen werden können, man rechnet damit, daß man im Herbst eine Einigung über alle Punkte erreicht haben wird, der Bau und die Einrichtung der Gaststätten und später der Bau einer wirklich modernen, sehr breiten und dauerhaften Kunststraße erfordert natürlich Zeit; auch sind noch der Kostenpunkt und verschiedene Zuständigkeitsfragen zu regeln.

Ozeanflug und Gesundheitsattekt.

Kaum kommt das Fliegen über den Atlantik so ein bißchen in Gang, da wird den Helben der Luft auch schon das Leben schwer gemacht, und zwar seitens der Behörden, in diesem Falle durch das amerikanische Konsulat in Paris, das der Leitung des Flugplatzes Le Bourget mitteilt, jeder, der von Frankreich nach den Vereinigten Staaten fliegen will, müßte sich zuvor mit einer — Gesundheitsbescheinigung versehen, und zwar in doppelter Ausfertigung, die vom zuständigen amerikanischen Beamten des Abflugortes oder irgend eines Zwischenortes (!) unterschrieben sein muß. In französischen Fliegertreffen ist man natürlich entsetzt und fragt sich mit Recht, ob man denn Lindbergh und Byrd bei ihrer Ankunft in Frankreich auch nach ihrem Gesundheitsattekt gefragt habe. Wie der Flieger Coites — der bekanntlich ebenfalls den Atlantikflug unternahm — äußert, ist die beste Gesundheitsbescheinigung die Tatsache, daß der Befliegende überhaupt in der Lage war, einen derartigen mindestens vierstündigen Flug durchzuführen.

fennenzulernen. Kurarzt Dr. Haug begrüßte die Gäste und sprach über Mergentheim, seine Quellen und seine Heilfolge. — Der Würtf. Ärzteverband hält hier im nächsten Jahr seine Landesversammlung ab. Es ist das erstmal, daß diese Tagung außerhalb Stuttgarts stattfindet.

Die 18. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Bad Mergentheim unter dem Vorsitz von Oberamtmann Schlor und in Anwesenheit des zurzeit hier weilenden Protectors, König Ferdinand von Bulgarien, und des Ehrenvorsitzenden, Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, war sehr zahlreich besucht. In seiner Begrüßungsrede wies der Vorsitzende auf den außerordentlichen Aufschwung hin, den Bad Mergentheim auch in diesem Jahr wieder genommen hat und auf die überaus segensreiche Tätigkeit des gemeinnützigen Vereins für Bad Mergentheim. Der Geschäftsführer, Rechtsanwalt Helmuth Schwab-Stuttgart, erstattete den Geschäftsbericht, aus dem besonders zu erwähnen ist, daß auch im verfloffenen Geschäftsjahr wieder aus dem Freibettenfonds des Vereins einer großen Anzahl bedürftiger Kranken Kurbeiträge gegeben wurden. In den engeren Ausschuss zugewählt wurde Fabrikant Dr. Bog-Osmund.

Honau, 14. Sept. Staatspräsident Buzille im Manöver. Staatspräsident Buzille ist in Begleitung von Ministerialrat Köstler zu mehrtägigem Aufenthalt im Abhote! Traiselsberg eingetroffen. Ueber die Dauer der in der Gegend manövrierenden böhmischen Truppen hat der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Reinhardt aus Kassel, mit dem Chef des Stabs, Oberst v. Rundstedt, im Abhote! Traiselsberg Quartier genommen.

Ravensburg, 14. Sept. Abzug. Gestern verließ Dekan Fausler die hiesige Stadt, um seinen Lebensabend in Degerloch zu verbringen. Bei dem zahlreich besuchten Abschiedsabend am Sonntag sprach u. a. Redner Bräuer Dr. Hoffmann-Ulm, Oberbürgermeister Manß und Stadtpfarrer Dr. Jorell.

Weingarten, 14. Sept. Reichstagsbesuch. Mitte nächster Woche werden über 30 Reichstagsabgeordnete, Männer und Frauen, zur Besichtigung des Verlorngungstrankenhauses, des alten Lazarets, hierher kommen.

Tübingen, 14. Sept. Von der Universität. Der Privatdozent in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen Lic. Heinrich Bornkam wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 an zum ordentlichen Prof. für Kirchengeschichte in Gießen ernannt.

Aus Stadt und Land

Nagolb, 15. September 1927.

Jeder Mensch hat drei Charaktere: Denjenigen, welchen er zeigt, denjenigen, welchen er zu haben glaubt, und denjenigen, welchen er hat.

König Oskar II. von Schweden.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Agenbach O. A. Calw dem Amtsverweiser Oskar Staib daselbst, Mödingen O. A. Gerrenberg dem Lehrer Friedrich Kueh in Welsch O. A. Notenburg, Pfälzgrafenweiler O. A. Freudenstadt dem Lehrer Gotthold Rimmerle in Klausfelden O. A. Gerabronn, Schönmünz O. A. Freudenstadt dem Lehrer Adolf Wolpert in Diersweiler O. A. Freudenstadt und je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Göttingen O. A. Horb dem Lehrer Josef Wader in Baifingen O. A. Horb, Horb dem Hauptlehrer Fischer in Bommertsweiler O. A. Malen übertragen.

Der Fund.

Von Dr. jur. L. Hartmann.

In verschiedenen Zeitungen konnte man kürzlich lesen, daß durch das Fundbüro einer englischen Eisenbahnlinie etwa 7000 Schirme verfertigt wurden, die alle von vergeblichen Jagdgästen herrührten. Diese Tatsache wirkt ein großes Licht auf die Haft und Nervosität unserer Zeit und läßt es angebracht erscheinen, den zahlreichen Verlierern und auch den glücklichen Findern die entsprechenden Gesetzesbestimmungen vor Augen zu führen.

Wer in einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Unternehmen etwas findet, ist nicht besonders glücklich zu preisen, denn ihm erwaschen — nach deutschem Rechte — keinerlei Vorteile daraus, sondern nur eine Pflicht, nämlich die Abgabe gefundener Sachen bei der betr. Verkehrsanstalt. — Besser ergeht es jenen Leuten, die bei anderen Gelegenheiten Funde machen: sie haben Anspruch auf Finderlohn und zwar in Höhe von fünf Prozent des Sachwertes bis zu 300 Mark und ein Prozent des Mehrwertes. Voraussetzung ist, daß der Finder rechtzeitig Fundanzeige erstattet, nämlich entweder beim Verlierer resp. Eigentümer oder, falls er keinen von beiden kennt, bei der Polizeibehörde. Ist seit dieser Anzeige ein Jahr erfolglos verstrichen, so wird der Finder Eigentümer der gefundenen Sache. Wenn der Wert des Gegenstandes nicht mehr als drei Mark beträgt, so ist keine Anzeige erforderlich.

Es fragt sich nun: Was ist ein Fund? Die Entdeckung und Inbesitznahme einer verlorenen Sache. Ist eine Sache ihrem Eigentümer gestohlen worden, so kann der „Finder“ kein Eigentum daran erwerben. Wenn jemand eine Sache nur zwecks Besichtigung aufnimmt, so erhält er dadurch nicht die Rechte (und Pflichten) des Finders. Hat er aber erst einmal davon Besitz ergriffen, so ist er auch zur weiteren Verwahrung verpflichtet, und er darf den Gegenstand nicht etwa an der nächsten Straßenecke wieder fortwerfen. In Zweifelsfällen also, wenn man nicht sofort die Hochwertigkeit einer Sache erkennt, empfiehlt es sich, sie ruhig liegen zu lassen.

Selbstverständlich hat der Finder das Recht auf Ersatz von Aufwendungen, die er zum Zweck der Verwahrung auf sich genommen hat. Diefertalb hat auch wegen seines Finderlohns Befehl er an der gefundenen Sache ein Zurückbehaltungsrecht gegenüber dem Eigentümer. Auch darf die Polizeibehörde, falls der Finder ihr die Sache übergeben hat, erst mit dessen Zustimmung den Fund an den Verlierer ausändigen.

Als „verloren“ bezeichnet man eine Sache, wenn sie ihrem Besitzer ohne sein Wissen oder Wollen abhandelt gekommen ist. Falls der Besitzer sich freiwillig einer Sache entäußert, so wird der Gegenstand herrenlos, und wer ihn an sich nimmt, ist sofort Eigentümer; also nicht der Finder, wie oft fälschlich angenommen wird.